

Krohn, „Thomas Carlyle: Friedrich der Große — Schlesien“ (S. 203—247), G. Grundmann, „Unbekannte Briefe Heinrich von Stephans an seine Verwandten, die Familie Günther, im Hirschberger Posthaus“ (S. 248—261), W. Freyhan, „Breslau Stadtbild im 19. Jahrhundert. Eine verkehrsgeographische Studie“ (S. 262—274), H. Faltus, „Gerhart Hauptmann. Aspekte und Wechselwirkungen“ (S. 275—304), F. Richter, „Hermann-Stehr-Bibliographie (1898—1964)“ (S. 305—349), Margret Jacobs, „Die schlesische Industrie vor dem Zweiten Weltkrieg“ (S. 350—385), K. Wasmund, „Staat und Politik in der Gedankenwelt des Kreisauer Kreises“ (S. 386—409) — Kreisau liegt in Mittel- und nicht in Oberschlesien, C. R. Boettger, „Paul Bartsch (1871—1960)“ (S. 430—436); Band XI: C.-H. Brandes, „Ferdinand Pax (30. 12. 1885—11. 9. 1964). Nachruf und Bibliographie“ (S. 7—28), R. M. Libor, „Kloster Leubus. Ein Denkmal zisterziensischer Geschichte in Schlesien“ (S. 29—50), G. Münch, „Kaspar von Lohenstein und Matthias Rauchmiller“ (S. 51—62), W. Staroste, „Daniel Staroste — Tagebuch 1813/14“ (Fortsetzung) (S. 105—153), G. Webersinn, „Gustav Heinrich Ruffer. Breslauer Bankherr — Pionier des Eisenbahngedankens — Förderer schlesischer Wirtschaft“ (S. 154—196), Aus Gustav Freytags Nachlaß: I. Irene Mauff, „Aus Gustav Freytags Heimat. Briefe aus und über Oberschlesien, besonders von Gustav Freytags Mutter an ihren Sohn“ (S. 197—243), II. G. Schulz, „Briefe Arnold Ruges an Gustav Freytag“ (S. 244—252), III. G. Schulz, „Zwei Konzepte Heinrich Heines zu Lutetia und 28 Briefe Ludwig von Embdens an Gustav Freytags letzte Gemahlin“ (S. 253—287), Hanna Thyssen, „Die Reform der Kirchenmusik in Schlesien (1865)“ (S. 288—295), W. Wendler, „Hermann Stehr. Gedenkstunde der Bezirksgruppe der Landsmannschaft Schlesien in Essen/Ruhr am 5. Juni 1964“ (S. 296—320), A. Cammann, „Die schlesischen Schwestern“ (S. 321—343) und W. Freyhan, „Breslau und der Eisenbahnverkehr im 19. Jahrhundert“ (S. 344—355).

Kiel

Herbert Schlenger

**Teksty źródłowe do historii Jeleniej Góry.** Zestawił Zbigniew Kwaśny, pod redakcją Stefana Ingłota. [Quellentexte zur Geschichte Hirschbergs, zusammengestellt von Z. K. unter der Redaktion von S. I.] (Wrocławskie Towarzystwo Miłośników Historii. Sobótka, Seria B, zes. 7.) Zakład Narodowy im. Ossolińskich, wyd. PAN, Wrocław-Warszawa-Kraków 1964. XXVI, 105 S.

Die polnische Gesellschaft der Geschichtsfreunde in Breslau gibt seit 1950 zur „Schlesischen Vierteljahresschrift für Geschichte, Sobótka“ eine Serie B heraus, die in unregelmäßigen Jahresabständen erscheint und sich in popularwissenschaftlicher Zielsetzung an Lokalhistoriker und historisch interessierte Laien wendet. Die Reihe ist betont wirtschafts- und sozialgeschichtlich ausgerichtet und dient weniger der wissenschaftlichen Forschung, als vielmehr der Vermittlung von Forschungsergebnissen, Anregungen und Quellen in polnischer Übersetzung an den erwähnten Leserkreis. Die bisher erschienenen Hefte enthalten Beiträge zur Geschichte der Arbeiterklasse in Schlesien, Quellentexte zur Geschichte der schlesischen Bauern sowie Quellen zur Geschichte von Breslau und Schweidnitz.

Das vorliegende Heft bringt nach einem kurzen sozial- und wirtschaftsge-

schichtlich bestimmten Abriß der Geschichte Hirschbergs in derselben Richtung ausgewählte Quellentexte in polnischer Übersetzung, die überwiegend dem 19. und 20. Jh. angehören (bis 1944). Die polnischen Übersetzungen beruhen nahezu ausschließlich auf deutschen Vorlagen, die für die ältere Zeit zumeist bereits publiziert sind und für die jüngere auf Magistratsberichten und -akten fußen. Vom wissenschaftlichen Standpunkt aus wäre eine Veröffentlichung in der Originalsprache durchaus vorzuziehen gewesen.

Daß der Versuch, die Gründung Hirschbergs in Anlehnung an späte Fabelberichte auf einen Ritter Bolesław Chrobrys namens Jelinek oder auf Bolesław Krzywousty zurückzuführen, als Spiegelfechtereie angesehen werden muß, dürfte dem Vf. bewußt sein. Daran ändern auch die jüngst aufgefundenen, noch näher zu datierenden Scherben nicht viel. Hirschberg ist auf Grund der geschriebenen und topographischen Quellen eindeutig als deutsche Gründungsstadt aus wilder Wurzel inmitten eines deutschen Rodungsgebietes ausgewiesen und erscheint von allem Anfang an nur in seiner deutschen oder später lateinischen Namensform, nicht aber in einer slawischen. 1353, nicht 1335, kam es mit Schweidnitz—Jauer in böhmische Oberhoheit. Die Hirschberger Pfarrer Peter Nowak, Nikolaus Scholz und Stanislaus Sauer lassen sich nicht auf Grund ihrer Namen oder des Studiums in Krakau einfach dem Polentum zuweisen. Gleiches gilt von Theodor Rudolf, Simon Güttler, Vietor, Wenzel Köhler und Wolfgang Droschius, die aus der Hirschberger Gegend stammten und zum Teil in Krakau tätig waren. Überhaupt entsteht ein völlig verzerrtes Bild, wenn nur die verhältnismäßig schwachen Beziehungen Hirschbergs zu Polen herausgestrichen werden, des rein deutschen Charakters der Stadt aber keine Erwähnung geschieht.

Die als Nr. 1 auszugsweise abgedruckte Urkunde vom Jahre 1299 ist nicht auf den 14. XI. datiert, auch nicht auf den 6. November, wie die Regesten zur Schlesischen Geschichte Nr. 2572 angeben, sondern auf den 16. November (*sexto decimo cal. Dec.*).

Eine modernen Anforderungen entsprechende Geschichte Hirschbergs gibt es nicht. Die Grundlagen dafür werden durch die vorgelegte Quellensammlung in polnischer Sprache nicht wesentlich erweitert, wohl aber für die neuere Zeit in einigen Punkten und Nuancen bereichert.

Wien

Josef Joachim Menzel

**Wacław Korta, Rozwój wielkiej własności feudalnej na Śląsku do połowy XIII wieku.** [Die Entwicklung des feudalen Großgrundbesitzes in Schlesien bis zur Mitte des 13. Jhs.] (Monografie Śląskie Ossolineum, VIII. [Schlesische Monographien des Ossolineum, Bd 8].) Zakład Narodowy im. Ossolińskich, wyd. PAN, Wrocław-Warszawa-Kraków 1964. 234 S.

In der polnischen Fachliteratur wird der Begriff „Großgrundbesitz“ oder „großer Grundbesitz“ sowohl für die geschlossenen Güter und Latifundien der Neuzeit wie für die hochmittelalterlichen, oftmals mit einer Umschichtung verbundenen Besitzvergrößerungen vor allem im Zuge der deutschen Kolonisation angewandt. Im letzteren Falle handelt es sich gewöhnlich um Streubesitz. Mit der Umgestaltung, Rationalisierung und großzügigen Neuordnung der vorkolonialen polnischen Wirtschafts-, Sozial- und Besitzverhältnisse in Schlesien seit der zweiten Hälfte des 12. Jhs., die entscheidend durch die kulturelle und per-